

Pulsnitzer Tageblatt

Bezirksanzeiger

Wochenblatt



Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pul: Die 41 mm breite Zeile (Roffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pul, in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pul; amtlich 1 mm 30 Pul und 24 Pul; Restame 25 Pul. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelandt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgaßen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Hjorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 91

Mittwoch, den 18. April 1928

80. Jahrgang

Das Wichtigste

Wie Berliner Blätter erfahren, hat der preussische Innenminister bereits gestern Einspruch gegen das Ersuchen erhoben, ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu erlassen und gleichzeitig den Staatsgerichtshof anrufen.

Durch den Tod eines 11 jährigen Jungen hat sich die Zahl der Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags auf 18 erhöht. — Der in Como verhaftete Kommunist konnte seine Unschuld nachweisen. General Nobile machte der Reichsregierung in Berlin einen Besuch. Die „Bremen“ ist wieder startbereit.

Nach achtstägiger erfinderischer Vermittlungsarbeit der Einigungscommission wurde gestern erklärt, daß die Verhandlungen im Eisenrubensstreit in Schweden gescheitert seien. Dadurch ist mit einer bedeutenden Verminderung der Eisenerzeugung nach Deutschland zu rechnen.

In allen deutschen Gebirgsgegenden herrscht wieder tiefer Winter. In der Nacht zum 17. April ist auf dem Hohen Schwarzwald starker Schneefall eingetreten, der den ganzen Tag angehalten hat. Die Schneehöhe beträgt bis zu 20 Zentimetern. Vielfach sind durch den starken Schneefall Störungen im Fernsprechverkehr eingetreten.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Vera Cruz soll ein Erdbeben im südlichen Mexiko in der letzten Nacht mehrere Städte des Staates Oaxaca zerstört haben. In der Stadt Oaxaca sind viele Gebäude eingestürzt.

Das Flugzeug Schillers mit Fitzmaurice an Bord ist in Clark City eingetroffen. Die Flieger werden heute weiter fliegen.

Der französische Gegenentwurf für einen Kriegszerschlagpakt wird, wie verlautet, mit einer Begleitnote den vier Großmächten am Sonntagabend, den 21. April, übermittelt werden.

Vor der Kaserne des in St. Prisse (Frankreich) liegenden 71. Infanterie-Regiments kam es vorgestern nacht zu antimilitärischen Demonstrationen von jungen Weibern, die erst durch die Kasernewache aufgelöst werden konnten. Ein junger Mann wurde wegen Soldatenbelästigung verhaftet.

Vertliche und-sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Die Aufnahmefeier in der Volksschule) zeichnete sich durch sehr starke Teilnahme von Eltern, Angehörigen und anderen Freunden der Kinder aus. Nachdem der Schulleiter die Eltern kurz begrüßt und beglückwünscht hatte, kamen die kleinen Neulinge auf ihre Kosten. Der gute Osterhase erschien und teilte eifrig mit seinen beiden dreifüßigen Jüngern Zufertigkeiten aus, die er wegen des Winterwetters nur schwer herangebracht hatte. Die Klassenlehrer der Kleinen, der Schulchor und einige Klassen kleinster Schüler unterstützten ihn lebhaft durch Wort und Tat. Die Kinder zogen dann in ihre Klassenzimmer. Ihre Lehrer sind Fräulein Kluback, Herr Schade und Herr Brückner.

— Welche Instanz entscheidet endgültig in Gewerbesteuer-Angelegenheiten? Zwischen dem § 2 und § 33 der Verordnung über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer vom 23. November 1923 scheint ein Widerspruch zu bestehen. Im § 2 heißt es, daß der Gewerbesteuerberufungsausschuß endgültig entscheidet; nach § 33 dagegen ist gegen die Berufungsentscheidung Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht zulässig. Die erwähnten gesetzlichen Bestimmungen behandeln indessen verschiedene Gebiete. Nach § 2 ist lediglich über die Frage zu entscheiden, ob einem Unternehmen, dessen Gewinn ausschließlich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken verwendet wird, schon deshalb Gewerbesteuerfreiheit zu gewähren ist. Diese Frage findet ihre endgültige Entscheidung durch den Gewerbesteuerberufungsausschuß. Es kann also, wenn nach § 2 der Gewerbesteuerberufungsausschuß die obige Frage bejaht hat, eine Veranlagung überhaupt nicht erfolgen; sollte eine solche trotzdem vorgenommen werden, so greift § 33 a. a. D. Platz, durch den das Veranlagungsverfahren geregelt wird. Der Steuerpflichtige muß gegen den Veranlagungsbescheid Einspruch erheben und gegebenenfalls gegen die Einspruchsentscheidung Berufung an den Berufungsausschuß sowie weiter gegen die Berufungsentscheidung Rechtsbeschwerde an das Oberverwaltungsgericht einlegen.

— (Berufungsaussichten des Kaufmännischen Angestellten in Auslande.) Der „Gewerblichkeits-PresseDienst“ schreibt: Bei der ungünstigen Lage des kaufmännischen Stellenmarktes ist es durchaus begründlich, daß viele Angestellte versuchen, eine Tätigkeit im Auslande zu finden. Leider sind aber auch in den fremden Ländern die Anstellungsverhältnisse vielfach recht schwierig. Eine große Vorsicht bei der Nachprüfung von Angeboten offener Stellen im Auslande ist daher unbedingt angebracht. Nicht nur das Reichsauswanderungsamt, sondern auch die von ihm anerkannten gemeinnützigen Beratungsstellen für auswandernde

Die „Bremen“ wieder startbereit!

Der Reichsinnenminister für ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes
Die Berliner Presse zum Schritt des Reichsinnenministers

Nach den letzten von Greenly Island eingelaufenen Meldungen arbeiten die deutschen Ozeanflieger fieberhaft an der Ausbesserung der „Bremen“. Es besteht gar kein Zweifel mehr, daß die Flieger ihre Landung auf Greenly Island nur als Zwischenlandung betrachten und mit dem eigenen Flugzeug nach New York weiterfliegen wollen. Die Funktion von Point Amour hat eine Depesche aufgegeben, die folgendermaßen lautet: „Bremen beschädigt, aber ausbesserbar. Erwarten, Insel Greenly am Mittwoch zu verlassen.“

Der irische Begleiter Major Fitzmaurice ist mit dem Piloten Schiller, der von New York aus nach Greenly Island zur Hilfe gekommen war, nach Quebec geflogen, wo er die Junkers-Maschine F 13 vorfindet. Zwar mußten Schiller und Fitzmaurice halbwegs eine Notlandung vornehmen, die infolge Motorfehlers notwendig geworden war, aber sie hoffen, trotzdem die „Bremen“ aus Quebec noch rechtzeitig Ersatzteile bringen zu können. Als man in New York von dem Flug des Majors Fitzmaurice hörte, war man in Sorge, daß er vielleicht geradewegs nach New York durchfliegen werde, und daß dadurch der einseitige Verlauf der geplanten Empfangsfeier gestört werde.

Herrth Junkers ist inzwischen mit ihrem Flugzeug in Montreal eingetroffen, um, wie sie dem deutschen Generalinsul erklärte, Maßnahmen für schnellere Hilfe leisten zu können. Wie verlautet, hat sie hundert Gallonen Benzol für die „Bremen“ an Bord gehabt und außerdem einen neuen Propeller.

Rühl und Hünefeld wollen mit der „Bremen“ nach New York weiterfliegen

New York, 18. April. „Newspapers Alliance“ veröffentlicht einen Funkpruch des Fliegers Schiller, in dem mitgeteilt wird, daß Fitzmaurice ihn allein auf dem Rückflug begleitet habe und daß die deutschen Flieger unter keinen Umständen die „Bremen“ verlassen wollten. Danach scheint es festzustehen, daß die Flieger unter allen Umständen mit der „Bremen“ nach New York weiter fliegen wollen.

Weitere Einzelheiten zur Landung der „Bremen“ auf Greenly Island

Berlin, 18. April. Nach Berichten aus Point Amour sind dort noch folgende, bisher unbekannt Einzelheiten über die Landung der „Bremen“ auf Greenly Island bekannt geworden:

Bei der Landung durchbrach das Flugzeug die Eisdecke, in der es jetzt noch steckt. Hünefeld set kurz vor der Landung bereit gewesen, seine Kameraden zu erschleichen, falls es sich als notwendig herausstellen sollte, im Wasser zu landen. Nach der Landung sei Hünefeld allein zum Landsturm gegangen. Die Flieger hätten vor allem um trockene Fußbegleitung gebeten und diese auch erhalten. Ihre erste Mahlzeit habe aus Milch bestanden. Die ersten Worte nach der Landung seien gewesen: „Gott sei Dank!“

Ein weiterer Bericht über den Ozeanflug der „Bremen“

New York, 18. April. „Newspapers Alliance“ veröffentlicht einen Flugbericht der Ozeanflieger Rühl und v. Hünefeld. Danach hätten die Flieger am ersten Flugtag die Feststellung gemacht, daß die Lichtanlage in Unordnung geraten war. Infolgedessen mußten sie im Dunklen orientieren und verloren die Richtung, so daß sie 400 Meilen zu weit nach Norden abkamen. Die Wetterverhältnisse hätten die Flieger gezwungen, sehr niedrig zu fliegen. Schließlich habe man flaches Land entdeckt, das unter einer starken Eis- und Schneedecke lag. Zeichen von irgendwelchen Bewohnern habe man nicht bemerken können, so sei man schließlich bei Straits of Belle eingetroffen und habe sich entschlossen, dem Festland zuzufeuern. Da das Benzol zur Neige ging, habe man Ausschau nach dem besten Landungsplatz gehalten. Greenly Island sei zunächst mit einem Schiff verwechselt worden, diesen Fehler habe man jedoch sehr bald erkannt. Bei der Landung, die im Schneesturm vor sich ging, habe das Flugzeug die Eisdecke durchschlagen, wodurch das Schwanzstück des Flugzeuges und der Propeller beschädigt wurden.

Fitzmaurice Ehrenbürger von Natasquam.

Die Zwischenlandung des Majors Fitzmaurice und des Piloten Schiller in dem kleinen Dorf Natasquam wurde für die beiden Flieger zu einem eigenartigen Erlebnis. Kaum hatte die Bevölkerung des kleinen Fischerdorfes von der Landung der Flieger gehört, als sie mit ihrem Ortsvorsteher an der Spitze in getrocknetem Lauf auf den Landungsplatz eilten. Das laute Surren des Propellers war noch nicht verklungen, als der Ortsvorsteher bereits in französischer Sprache eine Rede an die Flieger hielt, deren Inhalt allerdings in dem Propellersurren größtenteils verloren ging. Einige Frauen versuchten, die Kleider der Flieger zu küßen. Der Ortsvorsteher verabschiedete die höchste Ehre, die er zu vergeben

hat, indem er die beiden Flieger, die unfreiwillig in Natasquam gelandet waren, zu Ehrenbürgern ernannte. Fitzmaurice dankte etwas verwirrt in bewegten Worten für den herzlichen Empfang im nordischen Eis und begab sich dann mit dem Pfarrer in die kleine Dorfkirche, um zu beten.

Das New-Yorker Festprogramm.

Die Stadt New York wird den Ozeanfliegern einen Empfang bereiten, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Von dem Flugplatz Mitchellfield will man sie in aller Stille in das Ritz-Carlton-Hotel geleiten und von dort eine Telefonverbindung mit Deutschland herstellen, damit die Flieger mit ihren Angehörigen sprechen können. Ueber die Einzelheiten des Festprogramms verlautet bisher noch nichts. So viel steht aber fest, daß der Höhepunkt der Festlichkeiten eine große Parade bilden wird, und im übrigen das Festprogramm für den Empfang Sinderberghs noch einmal wiederholt werden soll. Die Ansprachen, die bei diesen Festlichkeiten gehalten werden, sollen durch alle Rundfunksender übertragen und auch den deutschen Funkstationen zugeleitet werden. Die Stadt hat ein großes Ehrenbürgersprogramm vorgesehen, an dem etwa 2000 Gäste teilnehmen sollen.

Die französischen Weltflieger wollen auch nach Amerika fliegen.

Der Reich läßt ihnen keine Ruhe.

Paris. Die beiden französischen Weltflieger Cofes und Le Briq, die in Paris Gegenstand gewaltiger Ovationen sind, haben gestern schon angekündigt, daß sie nur deshalb so rasch aus dem fernen Osten nach Frankreich zurückgekehrt wären, um demnächst von Paris aus zu einem Flug nach New York zu starten. Cofes versichert: „Empfänge, Auszeichnungen und Ehren, mit denen man mich überhäuft, weiß ich wohl zu schätzen, aber ich verlange nicht so viel. Möge man mir nur einen guten Wagen geben, damit ich die Ozeanüberquerung machen kann, und ich wäre glücklich.“

Der Reichsinnenminister für ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin. Die von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat der Reichsminister des Innern auf Grund des § 172 des Republik-Schutzgesetzes an alle Länderregierungen das Ersuchen gerichtet, ein Verbot des Roten Frontkämpferbundes zu veranlassen.

Die Berliner Presse zum Schritt des Innenministers

Berlin, 18. April. Zu dem Ersuchen des Reichsinnenministers v. Wendt an die Landesregierungen, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Tägliche Rundschau“ sagt, infolge der schweren Ausschreitungen, die sich Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes zu Schulden kommen lassen, sei der Maßnahme die Berechtigung nicht abzupredigen. Die „D. A. Z.“ schreibt, wenn jetzt Herr v. Wendt energisch durchgreife, so müssen es schwerwiegende Gründe sein, die ihn zu dieser Handlung veranlassen. Man werde annehmen dürfen, daß er über schwerwiegendes Material verfüge, das der Öffentlichkeit nur teilweise bekannt sei. Das Blatt glaubt zu wissen, daß der Reichskanzler und die anderen Minister rechtzeitig von der Maßnahme informiert wurden. Auch nach dem „Totalanzeiger“ sind die übrigen Kabinettsmitglieder rechtzeitig von dem Schritt in Kenntnis gesetzt worden. Das Blatt sagt, dem Reichsinnenminister gebühre der Dank dafür, daß trotz der zu gewärtigenden Einsprüche einzelner Landesregierungen endlich die Autorität des Gesetzes gegenüber einer Organisation wieder hergestellt werde, die ihre in immer neuen Bluttaten spotte.

Zum Flug Nobiles mit der „Italia“

Besuch bei der Reichsregierung.

General Nobile ist nach Berlin gereist, um bei der Reichsregierung einen Besuch zu machen und sich für die Bereitwilligkeit, mit der man ihm begegnet ist, zu bedanken. Die „Italia“ wird voraussichtlich etwa zwei Wochen in Stolp bleiben und abwarten, bis das als Basis für die Expedition abgeordnete Schiff in Spitzbergen eingetroffen ist.

Nobiles Dank an den Direktor des Observatoriums in Lindenber.

Berlin. Der Direktor des Astronomischen Observatoriums